

Aus dunkler Tiefe.

Ein Beitrag zum Kapitel des Unerklärlichen. Von Oswald Reigen.

Der Sanitätsrath Hartweg war allgemein als ein Freiender bekannt.

Wer ihn an dem warmen Apriltag auf dem schattigen Balkon seiner Hochparterwohnung hätte sehen können, wie er da nachdenklich mit seinen klaren Augen über die unten liegende Stadt hinweg zu den jenseitigen Hügeln hinüberblickte, wer dieses offene, kluge Gesicht mit dem grauen Nackenbart, den durchsichtigen Augen, den ernstlichen Zügen...

Und gerade ihn, den ruhigen Denker, bewegte um so lebhafter auch heute wieder die Erinnerung an ein unerklärliches Erlebnis. Ihm gegenüber saß ein Gast. Es war der einstige Verlobte seiner verstorbenen Tochter Edith.

Es war gerade ein Jahr heute, daß der Tod ihr junges Menschenleben kniete. Schweigend saßen die Männer einander gegenüber und gedachten der Toten. Nach langer Stille brach der Jüngere das Schweigen: „Erzähle mir noch einmal von ihrer letzten Stunde, Vater, — ich kann es nicht oft genug hören, ich muß immer und immer wieder aus deinem Munde die Bestätigung hören, daß es wirklich so war.“

Der alte Herr richtete den klaren Blick durch den goldenen Zwicker auf seinen jungen Freund. Dann schüttelte er den grauen Kopf und sagte ernst: „Woju das? Du bist ein junger Mann. Reize deine Gedanken von dem Traurigen los, und das Unerklärliche, das damit verknüpft ist, sollte dich nicht mehr beschäftigen.“

„Aber du hast bei deiner Jugend das Recht, die ein anderes Bild zu suchen und das alte, das dir entziffen wurde, zu vergessen.“ „Ich kann es nicht vergessen.“ „Verschmerzen wirst du's sicherlich, mein Junge, ich bin zu alt, für mich giebt's keine Hoffnung und keine Freude mehr.“

Der Jüngere schwieg eine Weile. Dann sagte er: „Ich bitte dich noch einmal, erzähle mir von ihrer letzten Stunde, in deren ich, Gott sei's gefügt, nicht an ihrer Seite sein konnte.“ Der alte Herr sah grübelnd über die Dächer und die Thürme der weiten sonnigen Stadt hinweg. In den Wärdern blühten in schimmernder Pracht die Orchideen. Drüben an den Hügeln zeigte sich noch die frische braune Erde der eben erst erwachenden Weiden, und das junge Grün des Laubwaldes blühte vom Bergkamme auf die beiden Männer herüber. — dort überall Frühlingstriebe — hier die Schatten einsamer Trauer.

„Die Stadt breitet sich so schön, so sonnig vor uns aus. Und so sonnenhell war Alles damals um uns her. Auf diesem Balkon haben wir hier oft miteinander gegessen, du, deine Braut und ihre Degenfreundin, und ich, und haben goldene Lustschloffer gebaut und uns der herrlichen Gegenwart und der herrlichen Zukunft mit hoffnungsvoller Begeisterung gefreut.“

„Hatten wir nicht das Recht dazu? Wo gab es ein entzündeteres Mädchenpaar, als diese beiden Freundinnen? Waren nicht Edith und Clara die schönsten Mädchen der ganzen Stadt? Wurden sie nicht gelebt im Wallaaf, bewundert, wo sie sich nur sehen ließen? Und du, ein bravvolles, schönheitsdürstiger Mann, du, der du vor Allen lieblich warst, mein einziges Kind dem Glück entgegenzuführen —! Wahrlich, wir waren froh, wir waren zu froh, zu übermüthig!“

„Es war ein Reizzug, wie ich ihn nie gesehen habe. Die ganze Stadt schien zu trauern um das bejammernswürdige Geschick, das so jäh über die beiden Menschenblumen heringebrochen war.“

„Hast die ganze Stadt erwies ihnen die letzten Ehren.“ „Selbst der Fernsehende war erschüttert von dem tragischen Ende, erschüttert von dem furchtbaren Wüten des Zufalls, der zwei fest verbundene Menschenherzen im gleichen Augenblick zum Stillstehen brachte.“

„Ein Doppelgrab schlief sich nun über den Entschlafenen. Der Tod hat sie räumlich für immer vereint.“ „Wir legen Blumen auf das Grab.“ „Wir klagen nicht — aber wir vermissen nicht zu vergessen.“

„Wir treten immer und immer wieder an den Grabhügel und sinnen trauernd nach über die Räthsel des Todes.“ „Es trat wieder tiefes Schweigen ein. Der Frühlingwind strich durch den Balkon und trug den Duft der blühenden Blumen herein.“

„Das Haupt in die Hand fahend, hatte der junge Mann gelächelt.“ „Tief aufatmend erhob er sich nun und reichte sich auf, als wollte er sich monnhaft aufrichten unter der Last des Leides.“

„Ich danke Dir, Vater,“ sprach er ernst. „Dann streckte sich seine Rechte dem alten Herrn entgegen, und die beiden Männer saßen sich unter langem, festem Händedruck mit einem Blick trauernder Liebe in die Augen.“

„Die Kälte als Mörderin.“ Die überraschenden Resultate, welche der bekannte Naturforscher Kaul Pictet dadurch erzielt, daß er comprimirtes Gas zur Erzeugung sehr niedriger Temperaturen benutzte und mit Hilfe der flüchtigen erzeugten Kälte wiederum die Kondensation aller bisher für permanent gehaltenen Gase erzielte und auf diese Weise Luft, Sauerstoff und Stickstoff nicht allein flüssig, sondern sogar im festen Zustande herstellte, lassen die Hoffnung gerechtfertigt erscheinen, daß es dem berühmten Physiker auch noch gelingen wird, den theoretisch ermittelten, sogenannten absoluten Nullpunkt, d. h. eine Kälte von 273 Grad zu erzeugen, unter welcher chemische Einwirkungen der Körper auf einander nicht mehr stattfinden sollen, eine Behauptung, welche das Resultat wissenschaftlich theoretischer Betrachtungen ist und deren experimentelle Bestätigung einen Triumph der modernen Naturwissenschaft darstellen würde.

„Wie sich Pictet fortwährend begrifflich darstellte mit denartigen Versuchen beschäftigt, hat er neuerdings auch das Verhalten organischer Wesen bei sehr niedrigen Temperaturen studirt und in einem kürzlich zu Lausanne gehaltenen Vortrag seine Resultate mitgetheilt. Wie immer bei solchen Versuchen, mußte auch hier ein Hund als Versuchsthiere dienen, der in einem Gefäß der enormen Kälte von - 90° Celsius ausgelegt wurde.“

„Zehn Minuten lang sah man das arme Thier im schredlichsten Kampf mit der enormen Kälte, indem es inständigst seine ganze Kraft anwandte, um durch Bewegungen aller Art die zur Erhaltung des Lebens nötige Wärme zu erzeugen. Zu erst starben die Beine ab, während der Kampf noch ziemlich eine Stunde lebte, bis durch den Kreislauf des Blutes der Wärmeverlust im ganzen Körper so groß wurde, daß der Tod eintrat. Trotz der schredlichen Kälte betrug die Temperatur-Ernieuerung des Körpers bei extremerem Tode nicht mehr wie einen Grad — eine Bestätigung der bekannten Thatsache, daß eine Verminderung der Körperwärme um nur einen Grad schon den Tod zur Folge hat.“

„Es war ein Reizzug, wie ich ihn nie gesehen habe.“ „Die ganze Stadt schien zu trauern um das bejammernswürdige Geschick, das so jäh über die beiden Menschenblumen heringebrochen war.“

„Hast die ganze Stadt erwies ihnen die letzten Ehren.“ „Selbst der Fernsehende war erschüttert von dem tragischen Ende, erschüttert von dem furchtbaren Wüten des Zufalls, der zwei fest verbundene Menschenherzen im gleichen Augenblick zum Stillstehen brachte.“

„Ein Doppelgrab schlief sich nun über den Entschlafenen. Der Tod hat sie räumlich für immer vereint.“ „Wir legen Blumen auf das Grab.“ „Wir klagen nicht — aber wir vermissen nicht zu vergessen.“

„Wir treten immer und immer wieder an den Grabhügel und sinnen trauernd nach über die Räthsel des Todes.“ „Es trat wieder tiefes Schweigen ein. Der Frühlingwind strich durch den Balkon und trug den Duft der blühenden Blumen herein.“

„Das Haupt in die Hand fahend, hatte der junge Mann gelächelt.“ „Tief aufatmend erhob er sich nun und reichte sich auf, als wollte er sich monnhaft aufrichten unter der Last des Leides.“

„Ich danke Dir, Vater,“ sprach er ernst. „Dann streckte sich seine Rechte dem alten Herrn entgegen, und die beiden Männer saßen sich unter langem, festem Händedruck mit einem Blick trauernder Liebe in die Augen.“

„Die Kälte als Mörderin.“ Die überraschenden Resultate, welche der bekannte Naturforscher Kaul Pictet dadurch erzielt, daß er comprimirtes Gas zur Erzeugung sehr niedriger Temperaturen benutzte und mit Hilfe der flüchtigen erzeugten Kälte wiederum die Kondensation aller bisher für permanent gehaltenen Gase erzielte und auf diese Weise Luft, Sauerstoff und Stickstoff nicht allein flüssig, sondern sogar im festen Zustande herstellte, lassen die Hoffnung gerechtfertigt erscheinen, daß es dem berühmten Physiker auch noch gelingen wird, den theoretisch ermittelten, sogenannten absoluten Nullpunkt, d. h. eine Kälte von 273 Grad zu erzeugen, unter welcher chemische Einwirkungen der Körper auf einander nicht mehr stattfinden sollen, eine Behauptung, welche das Resultat wissenschaftlich theoretischer Betrachtungen ist und deren experimentelle Bestätigung einen Triumph der modernen Naturwissenschaft darstellen würde.

„Wie sich Pictet fortwährend begrifflich darstellte mit denartigen Versuchen beschäftigt, hat er neuerdings auch das Verhalten organischer Wesen bei sehr niedrigen Temperaturen studirt und in einem kürzlich zu Lausanne gehaltenen Vortrag seine Resultate mitgetheilt. Wie immer bei solchen Versuchen, mußte auch hier ein Hund als Versuchsthiere dienen, der in einem Gefäß der enormen Kälte von - 90° Celsius ausgelegt wurde.“

„Zehn Minuten lang sah man das arme Thier im schredlichsten Kampf mit der enormen Kälte, indem es inständigst seine ganze Kraft anwandte, um durch Bewegungen aller Art die zur Erhaltung des Lebens nötige Wärme zu erzeugen. Zu erst starben die Beine ab, während der Kampf noch ziemlich eine Stunde lebte, bis durch den Kreislauf des Blutes der Wärmeverlust im ganzen Körper so groß wurde, daß der Tod eintrat. Trotz der schredlichen Kälte betrug die Temperatur-Ernieuerung des Körpers bei extremerem Tode nicht mehr wie einen Grad — eine Bestätigung der bekannten Thatsache, daß eine Verminderung der Körperwärme um nur einen Grad schon den Tod zur Folge hat.“

„Es war ein Reizzug, wie ich ihn nie gesehen habe.“ „Die ganze Stadt schien zu trauern um das bejammernswürdige Geschick, das so jäh über die beiden Menschenblumen heringebrochen war.“

„Hast die ganze Stadt erwies ihnen die letzten Ehren.“ „Selbst der Fernsehende war erschüttert von dem tragischen Ende, erschüttert von dem furchtbaren Wüten des Zufalls, der zwei fest verbundene Menschenherzen im gleichen Augenblick zum Stillstehen brachte.“

„Ein Doppelgrab schlief sich nun über den Entschlafenen. Der Tod hat sie räumlich für immer vereint.“ „Wir legen Blumen auf das Grab.“ „Wir klagen nicht — aber wir vermissen nicht zu vergessen.“

„Wir treten immer und immer wieder an den Grabhügel und sinnen trauernd nach über die Räthsel des Todes.“ „Es trat wieder tiefes Schweigen ein. Der Frühlingwind strich durch den Balkon und trug den Duft der blühenden Blumen herein.“

„Das Haupt in die Hand fahend, hatte der junge Mann gelächelt.“ „Tief aufatmend erhob er sich nun und reichte sich auf, als wollte er sich monnhaft aufrichten unter der Last des Leides.“

„Ich danke Dir, Vater,“ sprach er ernst. „Dann streckte sich seine Rechte dem alten Herrn entgegen, und die beiden Männer saßen sich unter langem, festem Händedruck mit einem Blick trauernder Liebe in die Augen.“

„Die Kälte als Mörderin.“ Die überraschenden Resultate, welche der bekannte Naturforscher Kaul Pictet dadurch erzielt, daß er comprimirtes Gas zur Erzeugung sehr niedriger Temperaturen benutzte und mit Hilfe der flüchtigen erzeugten Kälte wiederum die Kondensation aller bisher für permanent gehaltenen Gase erzielte und auf diese Weise Luft, Sauerstoff und Stickstoff nicht allein flüssig, sondern sogar im festen Zustande herstellte, lassen die Hoffnung gerechtfertigt erscheinen, daß es dem berühmten Physiker auch noch gelingen wird, den theoretisch ermittelten, sogenannten absoluten Nullpunkt, d. h. eine Kälte von 273 Grad zu erzeugen, unter welcher chemische Einwirkungen der Körper auf einander nicht mehr stattfinden sollen, eine Behauptung, welche das Resultat wissenschaftlich theoretischer Betrachtungen ist und deren experimentelle Bestätigung einen Triumph der modernen Naturwissenschaft darstellen würde.

„Wie sich Pictet fortwährend begrifflich darstellte mit denartigen Versuchen beschäftigt, hat er neuerdings auch das Verhalten organischer Wesen bei sehr niedrigen Temperaturen studirt und in einem kürzlich zu Lausanne gehaltenen Vortrag seine Resultate mitgetheilt. Wie immer bei solchen Versuchen, mußte auch hier ein Hund als Versuchsthiere dienen, der in einem Gefäß der enormen Kälte von - 90° Celsius ausgelegt wurde.“

„Zehn Minuten lang sah man das arme Thier im schredlichsten Kampf mit der enormen Kälte, indem es inständigst seine ganze Kraft anwandte, um durch Bewegungen aller Art die zur Erhaltung des Lebens nötige Wärme zu erzeugen. Zu erst starben die Beine ab, während der Kampf noch ziemlich eine Stunde lebte, bis durch den Kreislauf des Blutes der Wärmeverlust im ganzen Körper so groß wurde, daß der Tod eintrat. Trotz der schredlichen Kälte betrug die Temperatur-Ernieuerung des Körpers bei extremerem Tode nicht mehr wie einen Grad — eine Bestätigung der bekannten Thatsache, daß eine Verminderung der Körperwärme um nur einen Grad schon den Tod zur Folge hat.“

„Es war ein Reizzug, wie ich ihn nie gesehen habe.“ „Die ganze Stadt schien zu trauern um das bejammernswürdige Geschick, das so jäh über die beiden Menschenblumen heringebrochen war.“

„Hast die ganze Stadt erwies ihnen die letzten Ehren.“ „Selbst der Fernsehende war erschüttert von dem tragischen Ende, erschüttert von dem furchtbaren Wüten des Zufalls, der zwei fest verbundene Menschenherzen im gleichen Augenblick zum Stillstehen brachte.“

„Ein Doppelgrab schlief sich nun über den Entschlafenen. Der Tod hat sie räumlich für immer vereint.“ „Wir legen Blumen auf das Grab.“ „Wir klagen nicht — aber wir vermissen nicht zu vergessen.“

„Wir treten immer und immer wieder an den Grabhügel und sinnen trauernd nach über die Räthsel des Todes.“ „Es trat wieder tiefes Schweigen ein. Der Frühlingwind strich durch den Balkon und trug den Duft der blühenden Blumen herein.“

„Das Haupt in die Hand fahend, hatte der junge Mann gelächelt.“ „Tief aufatmend erhob er sich nun und reichte sich auf, als wollte er sich monnhaft aufrichten unter der Last des Leides.“

„Ich danke Dir, Vater,“ sprach er ernst. „Dann streckte sich seine Rechte dem alten Herrn entgegen, und die beiden Männer saßen sich unter langem, festem Händedruck mit einem Blick trauernder Liebe in die Augen.“

„Die Kälte als Mörderin.“ Die überraschenden Resultate, welche der bekannte Naturforscher Kaul Pictet dadurch erzielt, daß er comprimirtes Gas zur Erzeugung sehr niedriger Temperaturen benutzte und mit Hilfe der flüchtigen erzeugten Kälte wiederum die Kondensation aller bisher für permanent gehaltenen Gase erzielte und auf diese Weise Luft, Sauerstoff und Stickstoff nicht allein flüssig, sondern sogar im festen Zustande herstellte, lassen die Hoffnung gerechtfertigt erscheinen, daß es dem berühmten Physiker auch noch gelingen wird, den theoretisch ermittelten, sogenannten absoluten Nullpunkt, d. h. eine Kälte von 273 Grad zu erzeugen, unter welcher chemische Einwirkungen der Körper auf einander nicht mehr stattfinden sollen, eine Behauptung, welche das Resultat wissenschaftlich theoretischer Betrachtungen ist und deren experimentelle Bestätigung einen Triumph der modernen Naturwissenschaft darstellen würde.

„Wie sich Pictet fortwährend begrifflich darstellte mit denartigen Versuchen beschäftigt, hat er neuerdings auch das Verhalten organischer Wesen bei sehr niedrigen Temperaturen studirt und in einem kürzlich zu Lausanne gehaltenen Vortrag seine Resultate mitgetheilt. Wie immer bei solchen Versuchen, mußte auch hier ein Hund als Versuchsthiere dienen, der in einem Gefäß der enormen Kälte von - 90° Celsius ausgelegt wurde.“

„Zehn Minuten lang sah man das arme Thier im schredlichsten Kampf mit der enormen Kälte, indem es inständigst seine ganze Kraft anwandte, um durch Bewegungen aller Art die zur Erhaltung des Lebens nötige Wärme zu erzeugen. Zu erst starben die Beine ab, während der Kampf noch ziemlich eine Stunde lebte, bis durch den Kreislauf des Blutes der Wärmeverlust im ganzen Körper so groß wurde, daß der Tod eintrat. Trotz der schredlichen Kälte betrug die Temperatur-Ernieuerung des Körpers bei extremerem Tode nicht mehr wie einen Grad — eine Bestätigung der bekannten Thatsache, daß eine Verminderung der Körperwärme um nur einen Grad schon den Tod zur Folge hat.“

„Es war ein Reizzug, wie ich ihn nie gesehen habe.“ „Die ganze Stadt schien zu trauern um das bejammernswürdige Geschick, das so jäh über die beiden Menschenblumen heringebrochen war.“

„Hast die ganze Stadt erwies ihnen die letzten Ehren.“ „Selbst der Fernsehende war erschüttert von dem tragischen Ende, erschüttert von dem furchtbaren Wüten des Zufalls, der zwei fest verbundene Menschenherzen im gleichen Augenblick zum Stillstehen brachte.“

„Ein Doppelgrab schlief sich nun über den Entschlafenen. Der Tod hat sie räumlich für immer vereint.“ „Wir legen Blumen auf das Grab.“ „Wir klagen nicht — aber wir vermissen nicht zu vergessen.“

„Wir treten immer und immer wieder an den Grabhügel und sinnen trauernd nach über die Räthsel des Todes.“ „Es trat wieder tiefes Schweigen ein. Der Frühlingwind strich durch den Balkon und trug den Duft der blühenden Blumen herein.“

„Das Haupt in die Hand fahend, hatte der junge Mann gelächelt.“ „Tief aufatmend erhob er sich nun und reichte sich auf, als wollte er sich monnhaft aufrichten unter der Last des Leides.“

„Ich danke Dir, Vater,“ sprach er ernst. „Dann streckte sich seine Rechte dem alten Herrn entgegen, und die beiden Männer saßen sich unter langem, festem Händedruck mit einem Blick trauernder Liebe in die Augen.“

„Die Kälte als Mörderin.“ Die überraschenden Resultate, welche der bekannte Naturforscher Kaul Pictet dadurch erzielt, daß er comprimirtes Gas zur Erzeugung sehr niedriger Temperaturen benutzte und mit Hilfe der flüchtigen erzeugten Kälte wiederum die Kondensation aller bisher für permanent gehaltenen Gase erzielte und auf diese Weise Luft, Sauerstoff und Stickstoff nicht allein flüssig, sondern sogar im festen Zustande herstellte, lassen die Hoffnung gerechtfertigt erscheinen, daß es dem berühmten Physiker auch noch gelingen wird, den theoretisch ermittelten, sogenannten absoluten Nullpunkt, d. h. eine Kälte von 273 Grad zu erzeugen, unter welcher chemische Einwirkungen der Körper auf einander nicht mehr stattfinden sollen, eine Behauptung, welche das Resultat wissenschaftlich theoretischer Betrachtungen ist und deren experimentelle Bestätigung einen Triumph der modernen Naturwissenschaft darstellen würde.

„Wie sich Pictet fortwährend begrifflich darstellte mit denartigen Versuchen beschäftigt, hat er neuerdings auch das Verhalten organischer Wesen bei sehr niedrigen Temperaturen studirt und in einem kürzlich zu Lausanne gehaltenen Vortrag seine Resultate mitgetheilt. Wie immer bei solchen Versuchen, mußte auch hier ein Hund als Versuchsthiere dienen, der in einem Gefäß der enormen Kälte von - 90° Celsius ausgelegt wurde.“

„Zehn Minuten lang sah man das arme Thier im schredlichsten Kampf mit der enormen Kälte, indem es inständigst seine ganze Kraft anwandte, um durch Bewegungen aller Art die zur Erhaltung des Lebens nötige Wärme zu erzeugen. Zu erst starben die Beine ab, während der Kampf noch ziemlich eine Stunde lebte, bis durch den Kreislauf des Blutes der Wärmeverlust im ganzen Körper so groß wurde, daß der Tod eintrat. Trotz der schredlichen Kälte betrug die Temperatur-Ernieuerung des Körpers bei extremerem Tode nicht mehr wie einen Grad — eine Bestätigung der bekannten Thatsache, daß eine Verminderung der Körperwärme um nur einen Grad schon den Tod zur Folge hat.“

Berliner Siger im Mittelalter.

Die Einfachheit der Berliner unserer Tage ist zwar keineswegs auffallend, aber doch gegen den Luxus und die Verschwendung, welche der Reichtum des Mittelalters in der damaligen Hauptstadt Brandenburg zur Schau trug, hervorragend bemerkbar. Namentlich waren die Kleider über alle Maßen prächtig, und wenn heutzutage Sammet und Seide, Pelzwerk und goldener Schmuck immerhin noch als Ausnahme von der Regel gelten, so war das früher etwas ganz Gewöhnliches. Schürzen doch beispielsweise unter der Regierung Joachim's II. zu den großen Bluberhosen oft mehr als 60 Ellen der kostbarsten Stoffe! Freilich artete die Verschwendung oft so sehr aus, daß von den Kanzeln dagegen geistert wurde und der Hofprediger Mäkelius sich veranlaßt sah, gegen die Bluberhosen seine berühmte Abhandlung über den „Hofentwurf“ loszulassen. Auch der Kurfürst selbst gab seinen Unwillen über den Luxus in höchst origineller Weise zu erkennen. So ließ er mehrere Edine angelegener Handelsleute, welche, um sich mit ihren prächtigen Bluberhosen recht bemerkbar zu machen, Musikanten vor sich her feilschen ließen, auf offener Straße ergreifen und in das vergiftete Narrenhauslein sperren. Hier saßen sie volle 24 Stunden, dem Spott des Böbels preisgegeben, während die Musikanten ununterbrochen spielen mußten. Einem Anderen ließ er vor der ehemaligen Dominikanerkirche auf dem Schloßplatz die Hofentwürfer durchschneiden, so daß die Hosen ihm vom Leibe fielen. Das Sigerl erregte durch sein jämmerliches Aussehen natürlich die größte Heiterkeit.

Die Mumie.

Die schönste, aber am wenigsten häufige Mumie, welche bis jetzt an's Tageslicht befördert worden, und welche seit über 100 Jahren vollständig in Vergessenheit geraten war, ist kürzlich in der St. Jüdes-Kirche in Schlettstadt, im Elsaß, aufgefunden worden. Die Kirche wurde im ersten Jahrhundert von den Hohenstaufen erbaut. Die Crypta war als Bestattungsort für die Mitglieder des königlichen Hauses bestimmt. Im zwölften Jahrhundert brach eine Pest in der Stadt aus, worauf die Crypta vermauert wurde. Im Anfang dieses Jahrhunderts machte man eine Oeffnung, gerade so genau, um einem Menschen Einlaß in das Gemäße zu gewähren, doch blieb damals die Nachforschung erfolglos. In neuester Zeit jedoch haben sich hervorragende Archäologen daran gemacht, auf's neue zu untersuchen, und das Resultat war, daß sie die schönste Mumie entdeckten, welche je aufgefunden worden ist. Die Art und Weise der Einpackung läßt darauf schließen, daß die Mumie eine Frau aus edlem Geschlecht gewesen, welche von der Pest dahin gerafft worden. Leider konnte nur der vordere Theil des Kopfes und der Brust aus der Umgeppung, in gutem Zustande losgelöst werden. Der übrige Körper zerbrach in viele Stücke und konnte nicht wieder zusammengefügt werden. Das Gesicht gehörte offenbar einer Frau von etwa 35 Jahren an, deren Haare schön und edel gewesen sein müssen. Das Haar am Hinterkopfe war aufgesteckt. Geleitet war der Körper allem Anschein nach in ein feines, leinenes Gewand und einer gestrickten Jade. Ueber diesen Unterkleiden waren noch die schwarzen Fäden eines kostbaren Mantels erkennlich. Diejenigen, welche den Körper betrachteten, als er sich blickt befördert wurde, behaupten, daß er den Eindruck einer Erscheinung aus der andern Welt auf sie gemacht. Man glaubt, daß man es hier mit dem Körper der Prinzessin Hildegard, der Tochter der Herzogin Adelheid von Schwaben, zu thun habe, nämlich der Urgroßmutter des Kaisers Barbarossa, von dem die Legende erzählt, daß er im Kyffhäuser schläft. Prinzessin Hildegard starb in Schlettstadt zu Anfang des 12. Jahrhunderts, nachdem sie ihre Mutter während der Pest verpflegt hatte.

Die Nacht der Schneiselel.

Der Vater des großen Schauspielers Unzelmann war Schneiselel genannt gewesen. Er war überaus stolz auf seinen Sohn, der seine großen Talent hatte, geriet er fast zur Nahrung, Freude und Glück. Einst trat eine alte Frau in seinen Laden. „Witte, Herr Unzelmann, geben Sie mir doch ein halbes Viertel Leberwurst.“ Unzelmann-Vater holt die Wurst vom Haken und will davon abschneiden. „Wissen Sie auch, lieber Meister, daß ich gestern Ihren Sohn habe komische spielen sehen? Meiner Seele, er spielt ganz hübsch, und ich hätte ihm —“ „So, so? Sie haben meinen Jungen spielen sehen?“ (Das Messer rückt einen Zoll „aber“ das halbe Viertel Leberwurst.) „Unzelmann-Vater holt die Wurst vom Haken und will davon abschneiden.“ „Wissen Sie auch, lieber Meister, daß ich gestern Ihren Sohn habe komische spielen sehen? Meiner Seele, er spielt ganz hübsch, und ich hätte ihm —“ „So, so? Sie haben meinen Jungen spielen sehen?“ (Das Messer rückt einen Zoll „aber“ das halbe Viertel Leberwurst.) „Unzelmann-Vater holt die Wurst vom Haken und will davon abschneiden.“

Ein geburtsstagsfreund.

Eine bessere Scene spielte sich dieser Tage in einer Kölner Regelfestgesellschaft

Veränderte Situation.

„Ihr Porträt, Herr Bantier, werde ich in einigen Tagen fertig haben.“ „Reisen Sie's weg und machen Sie e'neus! Ich bin heute geworden Baron!“

Hochzeit.

„Haben Sie schon so etwas von Eifersucht gehört? Der Romanographistler Tazetti hat sich verarzt in die Heidin seines letzten Romans verliebt, daß er sich's Leben genommen — weil der Held sie kriegte!“

Boshaft.

„Ihr Kassirer ist Ihnen durchgebrannt, wie ich höre; hat er was mitgenommen?“ „Gewiß hat er etwas mitgenommen, meine Frau hat er mitgenommen!“ „Nicht doch! Ich meine, etwas von Werth?“

Abstreckend.

Seine Mutter: „Was bringt Dich denn auf den Gedanken, daß Deine Braut Dich zu entzweifeln wünscht?“ Sie sagte mir, daß sie ein Zwilling, daß ihre Mutter ein Zwilling und auch die Großmutter ein Zwilling gewesen sei.“

Dach-Balustraden.

Gast: „Es giebt wohl heute Hofenbraten, Herr Wirt?“ Wirt: „Allerdings; haben Sie's schon getrunken?“ Gast: „Rein, das gerade nicht — aber Sie sehen so zertrübt aus.“

Da kann er recht haben.

Sie, Aber Erhardt, heute am Begräbnisstag der alten Tante wirst Du doch nicht in das Weinhaus gehen?“ Er: „Warum nicht? Ich finde, da weint sich am schönsten!“

Täiner Vorlesung.

Richter: „Sie sind zu drei Tagen Haft oder zehn Mark verurtheilt! Was wollen Sie nun?“ Angeklagter: „Dann geben S' mir lieber die zehn Mark!“

Schuldig.

Im Theater einer kleinen Stadt gab man „Die Hure von Gabilon“. Als die Darstellerin der Hure vor der Bühne stand und diese ihr Verdict: „Schuldig!“ gab, rief im Parterre ein hiesiger Kaufmännchen: „Zamohl, sie ist schuldig! Mir allein noch vier Mark für Apfelstücken!“

Die erste Empfängnis.

Tagelöhner: „Sie suchen einen Treiber, Herr Baron, ich war schon im vorigen Jahr mal bei Ihnen!“ Baron: „So und schon wieder gefunden?“

Abwarten.

„Ich habe sagen hören, Fräulein Emma, daß ein Kuch ohne Liebe schmeckt, wie ein Kuch ohne Salz.“ „Ich weiß nicht. Da kann ich nicht mitreden. Ich hab' in meinem ganzen Leben noch nicht —“ „Na, na, Fräulein Emma!“ — ein Ei ohne Salz gegessen!“

Prompte Auskunft.

„In denn der Wein noch immer nicht da, den meine Schöne holen sollten?“ „Doch, Herr Rath, das leere Fäßchen steht im Keller, die Herren Schöne liegen oben im Bett.“

Turdien hüft.

Bauernburche (zum Photographen): „Machen Sie mich nur ein bißchen hüßlich. Sie kriegen auch ein paar Mark mehr!“

Was ist der Gipfel der Ungenütheit?

Wenn man auf einem Balle, die Zigarre im Munde, ein junges Mädchen zum Tanze auffordert und die Zigarre der Wirtin dieses jungen Mädchens mit der Wahrung anvertraut, sie o dje sie nicht ausgeben lassen.“

Auf Umwegen.

„Sahst Du, mei scheenes Fräulein, ich bin Se nämlich jahre gut in Söhnen bekannt. In Weissen hab' ich d'n besten Wein getrunken, im Boigtlande de besten Klee gegessen, in Bülbnich d'n besten Bieserkruchen schmeckelt, in der säd'igen Schweiz de schenken Berge gefähen, in Dresden aber de feinsten Mädchen angetrossen. Ich bin deshalb so frei, mei liebes Fräulein, um Ihre Hand anzufassen.“

Im Wartheden.

„Was wünschst Du denn, Kleiner?“ „Für einen Trostchen Wurst, aber recht viel, es ist für 'ne Krante!“ „Und was willst Du, mein Kind?“ „Doch für einen Trostchen Wurst, aber recht bänne aufgeschlitten; wie haben heut die Wurstfrau!“